

# Agenten – Sozialisten – Freiheitskämpfer

*Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer hat uns freundlicherweise eine gekürzte Fassung seiner Rezension über Peter Pirker's Buch „Subversion deutscher Herrschaft. Der britische Kriegsgeheimdienst SOE und Österreich“ zur Verfügung gestellt. Daraus geht hervor, dass es einen umfassenden sozialdemokratischen Widerstand gegeben hat, der sich auch gegen Terrormaßnahmen der Kommunisten wehren musste. Im Einzelnen führt Neugebauer aus:*

**P**eter Pirker's Arbeit geht weit über die Österreich-Aktivitäten der SOE hinaus; sie gibt tiefe Einblicke in den österreichischen Widerstand und seine internationalen Verflechtungen und erschließt neue, bislang kaum ausgeleuchtete Dimensionen des Widerstandes. Insbesondere werden neue Erkenntnisse über die Widerstandsbemühungen von österreichischen Sozialisten im Exil und im bewaffneten Kampf vermittelt, aber auch die für die Remigranten bittere Nachkriegsgeschichte in kritischer Sicht dargestellt. Der Autor hat in umfassender Weise bislang unausgeschöpftes Quellenmaterial in in- und ausländischen Archiven erfasst und verwertet und auch die einschlägige wissenschaftliche Literatur rezipiert. Auf der Grundlage dieser selbst recherchierten soliden Quellenbasis untersucht er die Tätigkeit der Austrian Section der Special Operations Executive (SOE), also jener britischen nachrichtendienstlich-militärischen Spezialinheit, die während des Zweiten Weltkriegs durch Spionage, Propaganda, Sabotage, Kommandounternehmen, Kleinkrieg, Waffenlieferungen für Partisanen u. a. Aktivitäten die deutsche Herrschaft in Europa subversiv bekämpfte. Peter Pirker arbeitet heraus, dass die SOE schon sehr früh, 1940, auf ein unabhängiges Österreich abzielte, um ein poli-

tisch-subversives Mittel zur Zersetzung NS-Deutschlands zu haben und die deutsche Vormacht in Zentraleuropa dauerhaft zu schwächen. Erst später hat auch das Foreign Office diese Politik verfolgt, die schließlich 1943 zur Moskauer Deklaration mit der alliierten Festlegung auf die Wiederherstellung Österreichs führte. In seiner differenzierten Analyse weist Pirker darauf hin, dass der Widerstand in der Moskauer Deklaration zwar gefordert wurde und bei der endgültigen Regelung berücksichtigt werden sollte, jedoch nicht als *Conditio sine qua non* mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Österreichs verknüpft wurde. Diese Formulierungen wurden – unter Weglassung des Mitverantwortungs-Passus – von der österreichischen Nachkriegspolitik für die Jahrzehnte vorherrschende „Opfertheorie“ instrumentalisiert.

Da die SOE unter der Leitung des Sozialisten Hugh Dalton stand, gab es Kooperationen mit einem breit gestreuten politischen Spektrum von Hitlergegnern in Europa bzw. im Exil, die auf die Schaffung eines „europäischen Widerstands“ abzielten. Als einer der Führungsoffiziere der Austrian Section fungierte der bekannte, mehrere Jahre als Korrespondent in Wien tätige und hier zum Sozialisten mutierte Journalist George Eric Rowe (G. E. R.) Gedye, der mit seiner noch 1939 publizierten Darstellung „Fallen Bastions“ („Die Bastionen fielen“) ein geradezu klassisches Werk über den Untergang Österreichs und der ČSR 1938 geschaffen hatte.

Gedye unterstützte die Tätigkeit österreichischer Exilgruppen in Großbritannien, insbesondere die ihm nahestehenden Sozialisten und Gewerkschafter, u. a. (den früheren und nachmaligen Chefredakteur der Arbeiter-Zeitung) Oscar Pollak und Franz Novy, um auf diese Weise einen demokratischen und prowestlichen Gegenpol zu den Kommu-

nisten zu bilden. Die Sozialisten Stefan Wirlandner und Karl Hans Sailer rekrutierte er als Mitarbeiter für seine Abteilung. Gedye verfolgte das Konzept einer „europäischen Revolution“; der mit Gedye kooperierende Oscar Pollak vom London Bureau der österreichischen Sozialisten sprach von der „Schaffung einer fünften Kolonne der Freiheit“. SOE-Kommandos sollten nach Österreich vordringen, Kontakte zu NS-Gegnern knüpfen, Sabotage und Desertionen anleiten, Verbindungslinien herstellen und subversives Propagandamaterial einschmuggeln. Die Aktivisten – es waren nur Männer – wurden aus Exilanten, Deserteuren und Kriegsgefangenen rekrutiert. Auf die einzelnen Stützpunkte, Verbindungen und Aktivitäten der Austrian Section in der Türkei, Schweiz und Schweden wird im Detail eingegangen. Pirker's kritische Bemerkungen zu antisemitischen Vorurteilen innerhalb der SOE sollen nicht unerwähnt bleiben.

Ausführlich behandelt Pirker die Mission „Clowder“ unter der Leitung des Major Peter Wilkinson (später Botschafter in Wien), deren Ziel die Bildung einer Widerstandsgruppe unter britischer Anleitung war, die nach Österreich vorstoßen sollte. Die befreiten Partisanengebiete in Slowenien und NO-Italien sollten als Einfallstore dienen. Das im Oktober 1944 abgesetzte SOE-Kommando um Wolfgang Treichl, einem bürgerlichen Antinazi und Österreich-Patrioten, Bruder des langjährigen CA-Generaldirektors, wurde schon bei der Landung zerschlagen und Treichl erschossen. Der militante Sozialist und gleichfalls patriotische Hubert Mayr, ein Tiroler Spanienkämpfer mit SOE-Einsatzenerfahrungen in Nordafrika, konnte mithilfe einheimischer Widerstandskämpfer, u. a. des Villachers Georg Dereatti, in der zweiten Hälfte 1944 eine größere Widerstandsgruppe in Osttirol/Kärnten aufbauen,

die jedoch Ende 1944/Anfang 1945 von der Gestapo und einheimischen Sicherheitskräften zerschlagen wurde; Hubert Mayr blieb verschollen. Auch der im Februar 1945 in der Steiermark abgesetzte Agent Michael O'Hara (Egon Friedrich Berliner) wurde verhaftet und von der Gestapo ermordet. Die mangelnde Unterstützung durch die weiterhin regimeloyale oder zutiefst eingeschüchterte Bevölkerung sowie der Fall der Stützpunkte in NO-Italien, nicht zuletzt auch das perfekte Funktionieren des NS-Repressionsapparates und die dadurch erlittenen schmerzlichen Opfer ließen die SOE von weiteren derartigen Aktionen in diesem Raum Abstand nehmen.

Die zweite Schiene der SOE zum Eindringen nach Österreich lief über die slowenischen Partisanen in Kärnten, bei denen britische Verbindungsoffiziere mitkämpften und das Terrain sondierten. So sehr Pirker den slowenischen Partisanenkampf als wichtigen Teil des Widerstands würdigt, so wenig verschließt er die Augen vor negativen Seiten. In aller Deutlichkeit arbeitet er die Ermordung des britischen Verbindungsoffiziers Alfgar Hesketh-Prichard und die weitreichenden Hintergründe dieser Untat heraus. Er wurde im Dezember 1944 von zwei slowenischen Mitkämpfern auf der Saualpe auf Befehl des Sekretärs der KP Sloweniens und Kriegsministers Franc Leskošek („Luka“) skrupellos ermordet, weil die Partisanenführung die auf Förderung österreichischer Widerstandskämpfer orientierte Politik des Briten als Gefährdung ihrer slowenisch-revolutionären Zielsetzungen ablehnten und dies mit allen Mitteln verhindern wollten. Pirker sieht darin „eine für die kommunistische Bewegung selbst fatal gewordene Kultur von Feindidentifizierung, Hörigkeit und kalter politischer Gewaltanwendung“. Er interpretiert die brutale Vorgangsweise



der Partisanenführung aber nicht nur als Übernahme stalinistischer Praxis, sondern auch in Zusammenhang mit der Geopolitik des Widerstands als Zusammenstoß der machtpolitischen Interessen des von der SU gestützten Tito-Jugoslawiens und der KPÖ auf der einen und Großbritanniens mit seinen Bestrebungen zur Aufrichtung eines eigenständigen, mit dem Westen verbundenen österreichischen Widerstands auf der anderen Seite. Obwohl die SOE die slowenischen Partisanen 1944 großzügig mit Waffen- und Materiallieferungen versorgt und zu deren Erfolg beigetragen hatte, entstand hier – nach Pirkers Einschätzung – „eine destruktive Konkurrenz, die bereits die große geopolitische Auseinandersetzung zwischen West- und Ostblock im frühen Kalten Krieg in sich trug“. Dieser Interessenkonflikt kam in Kärnten nach dem 8. Mai 1945 offen zum Ausbruch.

Am erfolgreichsten bewertete die SOE, aber auch Pirker die im April 1945 im Höllengebirge abgesetzte Gruppe „Ebensburg“ unter der Leitung des nachmaligen SPÖ-Abgeordneten Albrecht

Gaiswinkler. Dieser Kampfgruppe gelang es, in Zusammenwirken mit einheimischen Widerstandskämpfern im Salzkammergut Einfluss auf das politische und militärische Geschehen in der Zusammenbruchphase des NS-Regimes zu gewinnen, zur (viel umstrittenen) Rettung der europäischen Kunstwerke im Salzbergwerk Alt-Aussee beizutragen, an der Aufspürung von hochrangigen NS-Funktionären wie Ernst Kaltenbrunner mitzuwirken und entscheidende Machtpositionen im Ausseer Raum zu übernehmen.

Bei aller grundsätzlichen Parteinahme für die Kräfte des Widerstands ist Pirkers Darstellung nicht apologetisch, wie bereits die ungeschminkte Darstellung der Ermordung Hesketh-Prichards zeigt. Pirker hinterfragt kritisch auch die Erzählungen verdienter Widerstandskämpfer wie Fritz Molden, dessen übertriebene Berichte an den amerikanischen Kriegsgeheimdienst OSS über die Stärke des österreichischen Widerstands bei der SOE auf große Skepsis stießen.

Das von Pirker gezeichnete Nachkriegsschicksal der in Öster-

reich verbliebenen SOE-Agenten, das die politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegelt, ist deprimierend; denn Anerkennung, Würdigung und Dank für ihren lebensgefährlichen Einsatz zur Befreiung Österreichs blieben aus, während gleichzeitig Nazis, Wehrmachts- und SS-Kriegsveteranen sowie Kriegsverbrecher wie Walter Reder hofiert wurden. Deserteure, Überläufer und alliierte Soldaten und Offiziere wurden in weiten Kreisen als „Verräter“ angesehen. Die SPÖ-affinen SOE-Mitarbeiter Stefan Wirlandner und Walter Hacker machten zwar eine Nachkriegskarriere als Ökonom (stellvertretender Generaldirektor der Nationalbank) bzw. Journalist (Leiter der Sozialistischen Korrespondenz), doch vermieden sie es, ihre Tätigkeit für SOE und den österreichischen Widerstand zu erwähnen oder sich um ein politisches Mandat zu bewerben (weil dies der SPÖ offenbar in der Öffentlichkeit/ bei Wahlen geschadet hätte). Im Kampf gefallene Freiheitskämpfer wie Wolfgang Treichl oder Hubert Mayr wurden erst in den letzten Jahren gewürdigt.

Die Fülle der von Pirker präzis

herausgearbeiteten Sachverhalte und biografischen Angaben ist ebenso beeindruckend wie die Qualität seiner Analysen. Widerstand, NS-Herrschaft und alliierte Kriegsführung sowie deren Folgen für die Nachkriegszeit werden in einen Gesamtzusammenhang gestellt und interpretiert. Zu Recht hat Oliver Rathkolb in seinem Vorwort von einer „zeitgeschichtlichen Spitzenarbeit“ gesprochen. Das DÖW hat die dem Werk zugrunde liegende Dissertation mit dem Herbert-Steiner-Preis ausgezeichnet. Wer sich mit Widerstand, NS-Herrschaft und den damit zusammenhängenden Nachkriegsproblemen beschäftigt, wird an diesem Standardwerk nicht vorbeigehen können. Ich empfehle dieses großartige Werk allen Interessierten zur Lektüre. ■

Wolfgang Neugebauer

Peter Pirker, Subversion deutscher Herrschaft. Der britische Kriegsgeheimdienst SOE und Österreich (= Zeitgeschichte im Kontext, hgg. von Oliver Rathkolb, Bd. 6), Göttingen 2012, V&R unipress, 583 S., ISBN 978-89971-990-1

## Was bleibt von der SHOAH?

In diesem im Jahr 2012 erschienenen Werk der Autoren Maria Halmer, Anton Pelinka und Karl Semlitsch kommen Überlebende des Holocaust, wie die berühmte Autorin Ruth Klüger, zu Wort, die eine authentische und erschütternde Berichterstattung über ihre Erlebnisse in der NS-Zeit in den Konzentrationslagern und ihrem Leben danach den Lesern dieses Buches liefern.

Dabei stellt sich für uns alle, die sich mit dem Thema Nazi-Verbrechen und Rehabilitation der aus dieser Zeit des Schreckens herrührenden Opfer und deren Hinterbliebener befassen, die Frage, wie sich die Bedeutung des sich Erinnerns an den Holocaust und die Shoah auch für kommende Generationen nach dem Ableben der letzten Zeitzeugen lebendig erhalten lässt. Oder eben anders gefragt: „Was bleibt uns und unseren Nachkommen von der Shoah?“

Eine wichtige Rolle im Weitertragen dieser Aufgabe des Gedenkens und der Erinnerung

an so viele Millionen an aus vorwiegend politischen, ethnischen und rassischen Gründen ermordeten Menschen kommt AMCHA Österreich, dem Komitee zur Förderung der psychosozialen Betreuung von Überlebenden des Holocaust in Israel, zu. Diese Organisation fühlt sich besonders der Stockholmer Erklärung über den Holocaust verpflichtet, in der es heißt, dass „der Holocaust für immer in unserem kollektiven Gedächtnis verankert bleiben muss. Ebenso nimmt sich ESRA, eine jüdische Wohlfahrtseinrichtung, dieser Aufgabe an und betreut mit Rat und Tat Opfer der Shoah und deren Familien. In der jüdischen Religion und der damit verbundenen Kultur ist das Erinnern ein religiöses Gebot, eben eine Mitzwa. Somit wäre das Vergessen so schrecklicher Ereignisse wie die des Holocaust eine Sünde gegen Gott und würde mit der Wiederkehr von Unmenschlichkeit und neuen Katastrophen bestraft werden.

Daher steht über dem gesamten Werk „Was bleibt von der SHOAH?“ das Motto: „Niemals vergessen! Wehret den Anfängen!“

In den im Buch erschienenen Beiträgen von den verschiedenen Autoren, wie der bereits genannten Autorin Ruth Klüger, Heinrich Neisser, Barbara Prammer, Anton Pelinka, Hans Rauscher, Hannah Lessing, Yariv Lapid, Brigitte Bailer und vielen anderen kommt der Gedanke des Wachhaltens der Erinnerung an die Shoah stets zum Ausdruck.

Gesamt gesehen ist das Buch ein unverzichtbarer Beitrag zur Vergangenheitsaufarbeitung. ■

Lilly Licen

Was bleibt von der SHOAH?

Hrsg. Anton Pelinka u. a.

2012, new academic press, 282 Seiten

ISBN 9783700318033, € 27,-